



Kais. Belohnung; franz.öf. Friedensvorschläge. — Gefahr in Mainz und Cassel; Kais. Dekret an die Würtemb. Stände. — Merkwürdige Rede des franz. Gesandten in Kopenhagen. — Ehouans; Muster eines Avertissements für Buchhändler; höchst interessante Gedanken über die neue Revolution durch Bonaparte aus der Wiener-Zeitung; Zurückberufung der Verbannten; Einführung der neuen Konstitution.

Der Franke wechselt gern
 Wie Moden, so den Herrn;
 Horoskop von Frankreich.
 Des Glends ist in Frankreich noch zu wenig,
 Für ist genügt ein Konsul noch;
 Doch wächst der Unterdrückung Foch
 Nach der Zerrüttung Maaf — dann folgt ein König.

Inländische Begebenheiten.

Wien. Se. Maj. haben dem
 n. r. lichen geheimen Rathe und

Staatsrathe in inländischen Geschäf-
 ten, Ludwig Freyherrn v. Türkheim,

in Ansehung seiner vieljährigen unermüdeten Dienstleistung, und der um den Staat erworbenen wesentlichen Verdienste, als ein Merkmal der vollkommenen allerhöchsten Zufriedenheit, das Kommandeur-Kreuz des St. Stephans-Ordens zu verleihen, und es demselben Mittwoch, den 8. d. M., feyerlich zu ertheilen geruhet.

Oesterreich, den 29. Dezember. Oeffentliche Berichte melden aus Wien folgendes: Es ist sicher, daß die Konsuln von Frankreich an unserm Hofe neue Friedensvorschläge gethan haben, und daß Buonaparte die Depeschen eigenhändig abgefaßt hat. Ob, und wie man sich darein eingelassen, ist noch ein Geheimniß. Ob man zwar glaubt, daß man mit der jetzigen französ. Regierung sicherer unterhandeln könne, als mit dem Direktorio, und daß unser Hof nicht abgeneigt sey, so hat sich die Friedenshoffnung doch seit einigen Tagen sehr vermindert. Zur Equipirung der Russen sind aus dem Militär-Magazin zu Krems eine Menge kleiner Montirungs-Stücke abgegeben worden. — Das Handlungshaus Fries und Compagnie hat die Erlaubniß erhalten, aus Ungarn und Kroatien 6000 Stück Ochsen, und 10,000 Schafe auszuführen. Alle italienische Festungen werden verproviantirt. Es werden nach dem neuen Jahre mehrere Generals hier erwartet, um die künftigen Operationen mit dem Hofkriegsrath zu verabreden.

Auszug eines Schreibens aus Prag,

den 1. Jan. Der Befehl, daß die russische Armee wieder auf dem Frühling vorrücken soll, ist am 4. Dez. wirklich vom Kaiser Paul in Petersburg unterzeichnet worden. Sie wird ansehnlich verstärkt werden. Bis dahin bleiben die Regimenter in ihren gegenwärtigen Kantonnirungsquartieren liegen. Erst wenn sie bey ihrem Ausmarsch die Gegend von Waldmünchen (in der Oberpfalz,) erreicht hat, wird ihre nähere Bestimmung, oder die Gegend, wo sie im künftigen Feldzug kämpfen soll, bekannt werden.

Der bayerische Obermarsch-Kommissarius, Obrist von Nidel, ein in seinem Fach sehr geschickter Mann, wird hier erwartet.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Aschaffenburg den 29. Dez. Seitdem der Rhein bey Mainz so zugefroren ist, daß man über denselben gehen, und fahren kann, sind die Franzosen in dieser Festung äusserst in Sorgen, und auf ihrer Huth, weil sie den Deutschen zutrauen, daß sie auf eine Ueberumplung denken möchten. Das Fort Castell, diesseits der Rheins, ist also eiligst mit Lebensmitteln, mit einer stärkern Besatzung, und mit mehr Geschütz versehen worden. Nach Mainz aber selbst wurden 10 Bataillons aus der Nachbarschaft beordert, eine Menge Schildwachen stehen auf dem Rheineise, und niemand kann ohne spezielle

Erlaubniß des Kommandanten von Mainz nach Castell, oder auch zurückkommen.

Stuttgard den 2. Jan. Wie bekannt, haben unsers Herrn Herzogs Durchlaucht gegen die Landesversammlung, welche die reichsständischen Pflichten desselben, und die Verteidigung des Vaterlandes zu hindern suchte, die kais. obersterichterliche Hilfe angefordert. Diese ist nun auch durch ein Allerhöchstes kais. Dekret an die Landstände des Herzogthums Württemberg d. d. 17. Dezember erfolgt: In diesem geben kais. Majestät den Landständen das allergerochefteste Mißfallen darüber zu erkennen, daß sie nach wieder eingetretene Kriege mit Frankreich, unverantwortlicher Weise der reichsgesetzmäßigen Stellung des Quintuplums, und der vom Herrn Herzog beschlossenen Volksbewaffnung sich entgegen gesetzt, und diesen von ihrem Landesherrn zu wiederholten Malen vorgetragene Absichten aus unzulänglichen, ja sogar sträflichen Gründen, mit ärgerlicher Vermessenheit, und mit schändlicher Verachtung ihrer Pflichten gegen Ihro kais. Majestät und das Reich entgegen gearbeitet haben. Zugleich befehlen kais. Majestät der Landesversammlung, sich nicht weiter der Aufstellung des Quintuplums, und der allgemeinen Volksbewaffnung zu entziehen, sich nicht in herzogliche Regierungsbreche einzumischen, in den Schranken getreuer Untertanen zu verbleiben, im Weigerungsfall aber

zu gewärtigen, als ungehorsame Reichsunterthanen behandelt zu werden.

Regensburg den 2. Jan. Gestern eilte ein russisch-kais. General hier durch zum Erzherzog Karl nach Donauwörth. Alle Nachrichten bestätigen es, daß die russische Armee in Böhmen Halt gemacht hat, und daß sie nächstes Frühjahr 100 tausend Mann stark, wieder auf dem Kriegsschauplatz erscheinen wird, der aber weder in Italien, noch in der Schweiz von ihr aufgeschlagen werden dürfte. Der Herzog von Württemberg wird sein Militär auch ansehnlich verstärken.

Aschaffenburg den 1. Jan. Der französische General Leval, der wegen Aufhebung eines Detachements französischer Reuter durch die braven Mainzer Hussaren an die Stadt Wezlar ein drohendes Schreiben erlassen, hat nun gemeldet, daß er eines bessern befehrt sey, und daß er von seiner Forderung von 100,000 Livres abstehe. Die Abholung dieser Summe Geldes von Wezlar würde auch so ihre eigene Schwürigkeit gehabt haben; da gegenwärtig viel deutsches Militär um Wezlar steht

Dänemark.

Wenn man den könnigten Inhalt, die erhabenen Begriffe von Ehrgefühl, und die bündigen Versicherungen erwägt, welche in der Abschiedsrede des Französischen Gesandten Grou-

velle vorkommen, sollte man billig hoffen, daß die neue Ordnung der Dinge in Frankreich für das ganze Europa die glücklichsten Folgen haben dürfte: „Die Consuln der Republik (sagte er) sind Sire! von der Wichtigkeit der Pflichten durchdrungen, die mit ihren hohen Funktionen verbunden sind. Sie sind entschlossen, alle Verpflichtungen, welche ihnen das gemeinschaftliche Recht der Staaten u. das besondere auf die Traktaten gegründete Recht gegen fremde Nationen auferlegen, in ihrem gehörigen Umfange mit völliger Treue zu erfüllen. Ihre persönliche Moralität liebt diese Grundsätze. Ihre Vernunft sieht darinn den wahren Grund der Macht. Die öffentliche Meinung bindet sie stärker als je daran. Mit fester Hand haben die Consuln die Standarte der öffentlichen Treue wieder erhoben. Sie stellen selbige Europa mit noch größerm Vergnügen, als selbst die Trophäen ihres Ruhms dar. Möchte Europa diesem Signal entsprechen!“

„Fest in diesen Entschlüssen (fuhr er fort) und überzeugt, daß Redlichkeit nur durch Redlichkeit erwidert werden kann, entfernen die Consuln der Republik, Sire! gerne jede Empfindung von Besorgniß und Zweifel über die Gesinnungen der Dänischen Regierung in Rücksicht Frankreichs; und wenn einige Zwischenfälle Mißtrauen erregt, und das gute Vernehmen zwischen Frankreich und der Dänischen Regierung gestört haben: so schieben die Consuln diese Vorfälle auf die vergange-

nen Umstände, die mit zu dienlich waren, nachtheilige Vornurtheile zu erregen. Sie haben allein das große Interesse vor Augen, welches die Erhaltung der gegenseitigen Bande dieser glücklichen Harmonie empfiehlt. Dieß ist ihr aufrichtiger Wunsch. Ich schäse mich glücklich Ew. Majestät hier die förmliche Versicherung davon geben zu können.“

In Dänemark sind alle Klubs aufgehoben. Auch ist das Theaterstück: *Sechs Schüßeln* verboten worden. Desgleichen soll auf Königl. Befehl der Professor der Philosophie in Kiel, D. Otto Thieb, wegen seiner kezerischen Lehrsätze, von dieser Universität entfernt worden, jedoch ihm eine jährliche Pension von 200 Rthl. angewiesen seyn.

Frankreich.

Das Nationalgut Crosne, das die Regierung dem Bürger Sieyes aus Erkenntlichkeit für seine der Republik geleistete Dienste geschenkt hat, trägt jährlich 15,000 Livres. Man versichert, Sieyes werde, schon mit der Ehre zufrieden, das Geld nicht annehmen. Dieß sieht ihm ganz gleich.

Die Nachrichten von den Chouans in westlichen Frankreich werden täglich ernsthafter, und scheinen nichts weniger als übertrieben zu seyn. Man hat ihnen zu lange Zeit gelassen, um sich zu organisiren. Geld, das unserer Regierung fehlt, liefert ihnen Hr. Pitt, so auch die Waffen.

Im südlichen Frankreich sollen die Jakobiner unter der Hand sehr thätig seyn, um ihren durch die neue Revolution bewirkten Sturz zu rächen. — Die Konsuln sollen den Plan haben, den Chouans zuvörderst unter der Bedingung, daß sie die Waffen niederlegen, und sich unterwerfen, allgemeine Verzeihung anzubieten. Nehmen sie dieselbe nicht an, so wird man alle Franzosen aufordern, die Waffen gegen sie zu ergreifen. Wer dies thut, erhält seinen bestimmten Antheil an der ganzen Beute, an den Ländereyen, Häusern etc. die den Chouans abgenommen werden: und er kann sich auch dort niederlassen.

Bekanntlich muß ganz Frankreich zum Dienst der Armeen 30,000 Pferde liefern; dazu stellt nun Paris 300.

Alles endigt sich in Paris mit Gefängen, sagte schon Figaro. Wenn er Recht hat, so ist die Revolution als geendigt anzusehen. Denn man singt hier jetzt mehr als jemals. Selbst die neue Konstitution ist bereits in Gassenlieder eingekleidet. Dieser Tagen las man an einem hiesigen Buchladen ein gereimtes Advertissement, das schon auf den Straffen gesungen wird; und ohpgefähr also lautet:

Die neue Konstitution

Die schönste, ob die letzte schon?

Dahier in meinem Laden

Kauft, kauft Aristokraten!

Doch Freunde eilt, das bitt ich euch,

Sie möchte sonst den andern gleich,

Es ihr sie lißt, vergehen
O eilt sie zu erstehen.

Die gegenwärtige Regierungsveränderung in Frankreich giebt dem vernünftigen Weltbürger wirklich mehr Anlaß zu reifen Beobachtungen, als Stoff zum voreiligen Tadel. Die Menschheit kann doch immer froh seyn, daß die Stifter der Revolution selbst die Thorheiten derselben eingesehen und sich vermahlen eine Verfassung gewählt haben, die, wenn sie nicht schon selbst eine Satire auf die vorhergehenden 3 Konstitutionen ist, doch als eine wahre Selbstzurechtweisung kann betrachtet werden, und die auch das einzige Mittel ist, was große und ehrfurchtvolle Staaten aus den Verirrungen einer Revolution in das Gleis der Ordnung und des Ruhestands zurückführen kann.

Der vernünftige Denker (sagt ein deutsches politisches Blatt) wünscht nichts mehr, als daß das repräsentative System in Frankreich vernichtet werde; die vermahlige Regierung versichert zwar dem Volke ganz lakonisch, daß die neue Konstitution auf die wahren Grundsätze des repräsentativen Systems gebaut worden, die Regierung lieferte aber über diesen Satz aus Behutsamkeit keinen erklärenden Kommentar, was sie unter den wahren Grundsätzen des repräsentativen Systems (denn jede Regierung repräsentiert im Grund die Nation) wirklich versteht. Es scheint klug zu sein, das Volk nach und nach von der ihm so großmü-

thig, zwar nur mit Worten mitgetheilten Souveränitätsidee abzubringen.

Es wird daher die sehr richtige Bemerkung über die dermalige Französische Regierungs-Revolution gemacht, daß die letztern Vorfälle in Paris und St. Cloud überhaupt die stärksten Beweise liefern, wie wenig Einfluß alle politischen Theorien auf die Urtheile des Volks haben. Der 18. Brumaire hat alle Prinzipien des repräsentativen Systems auf eine beispiellose Art ganz und gar über den Haufen geworfen. Ein glücklicher Krieger kömmt mit einer handvoll Grenadiere, umgiebt den Saal der vom Volk gewählten Repräsentanten, erklärt, es seyen Menschen unter ihnen, die ihre Stellen nicht verdienen, setzt sie ab, läßt sich und noch zwey seiner Vertrauten zum Regenten ausrufen, befiehlt, weil es die öffentliche Sicherheit gebiethet, eine Menge von den abgesetzten Repräsentanten aus dem Lande zu schaffen; und — das Volk, dessen Sache es doch eigentlich hätte seyn müssen, sich der verstorbenen thätig anzunehmen, weil nach der Theorie sein Ansehen durch die Behandlung seiner Stellvertreter so ganz vernichtet war, macht nicht allein nicht die mindeste Bewegung zu ihren Gunsten, sondern klatscht dem neuen Machthaber einen ganz ungetheilten Beifall zu, huldigt ihm als Consul, erwartet mit aller Resignation, nach welcher Form es in der Folge regiert werden soll, zum voraus

ganz entschieden alles gut zu heißen und zu bewundern, was der neue aufgetretene Liebling zu bestimmen für gut findet.

Das Wohl und Weh von ganz Frankreich wird zwar auch nach dieser Katastrophe einzig von den individuellen Eigenschaften seiner Machthaber abhängen, wie immer; allein wer nach allen diesem noch an repräsentative Republiken, an republikanische Tugenden, an Volks-Souveränität, an politische Freiheit, und an die Möglichkeit glauben mag, einen Staat nach metaphysischen Grundfäsen zu beherrschen, oder die Menge des Volks für die Spekulationen der Metapolitik empfänglich zu machen, der ist freylich unheilbar; dem bleibt nichts übrig, als zu verzweifeln, wenn er sich mit jedem Tag mehr überzeugt, daß alle die schönen Träume und Wünsche in der Wirklichkeit bloß auf Kabalen, Faktionen, Intrigen und militärische Gewalt hinauslaufen.

Vielleicht wird er aber, wenn ihm anderst die Menschheit theurer als sein System ist, darin einen Trost finden, daß es im Grunde gar nicht darauf ankomme: ob ein dermaliger Consul von den ehr- und achtbaren Meistern aus verschiedenen Handwerkern einer Stadt, oder von den Ackerleuten eines Dorfes zu dieser Magistratur erwählt worden; sondern ob er die Gewalt, die das Zusammentreffen der Umstände, und die Gewandtheit, womit er dieses zu benutzen wußte, nur einmahl in seine Hand gegeben, gut anzuwenden, die

Einsicht, die Kraft und den Willen habe; daß es nicht auf die Art, wie er zu seiner Stelle gelangt, sondern lediglich auf die Art, wie er sie bekleidet, für die Zukunft ankömmt, daß ein eingedrungener Perikles jedem anderen in der besten Form gewählten Thersites weit vorzuziehen ist.

Den Parisern, und überhaupt den Franzosen, welche seit 10 Jahren nur an lärmvolle Auftritte gewohnt sind, scheint nun die dermahlige ruhige Veränderung der Regierungsform nicht behagen zu wollen. Allein auch hier zeigt sich eben für den stillen Denker eine interessante Bemerkung über dem Zusammentreffen der politischen Extremen. Im Jahr 1791, wurde der Thron durch eine Catastrophe, welche ganz Europa in Erstaunen setzte und Abscheu verursachte, eingestürzt, und im Jahre 1799. ward dem Volk die Souverainitäts-Idee durch die ganz einfache Manipulation weniger Individuen in der größten Ruhe und mit einer Art von Zufriedenheit und Beyfall genommen. Die Grundursache, daß die Extremen bey derselben Nation bald durch Blutgerüste, bald durch die sanftesten Mittel ausgeführt werden, liegt immer in der praktischen Ueberzeugung, daß, weil bey jedem Volk der allergrößte Theil der Individuen aus Menschen besteht, die nichts zu verlieren haben, jede Revolution zum Guten oder Bösen gar leicht zu leiten ist, sobald derjenige Theil der Nation, der etwas zu verlieren hat,

sich nicht alle Anpofferungen gefallen läßt, um die Staatsmacht nicht dem großen Haufen, der nichts zu verlieren hat, und bey jeder Veränderung zu gewinnen host, unvorsichtig in die Hände zu stellen. Hierdurch klärt sich auch selbst die Dauer einer Revolution auf, indem aus dem großen Schwarm derjenigen, die nichts zu verlieren haben, auch eine zahllose Menge von Volksleiter und Verführer hervortreten, und es sehr schwer hält, bis ein Cromwell, oder Bonaparte, oder ein ähnlicher Kopf zu finden ist, der sich Macht und Credit genug verschafft, die Sache wenigstens auf den wahrscheinlichsten Punkt der Ordnung wieder zurückzubringen.

Es scheint daher eine kluge Vorsicht zu sein, daß die neue Consulatsetzgerung nicht das geringste von ihren Arbeiten bekannt macht, und alles den Muthmassungen ganz kaltblütig überläßt. Seitdem die Konstitution unterzeichnet ist, haben die Konsula und alle die, welche die Regierung ausmachen, sich in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Buonaparte läßt nur Minister und Generale vor sich, oder überhaupt Personen welche wegen Geschäfte ihm sprechen müssen. Selbst die Mitglieder der Kommissionen, die bis zu den größten Einfluß zu haben glaubten, bleiben jetzt in der Klasse der bloßen Bürger stehn.

Diejenigen, welche die Mitglieder des Erhaltungs-Senats zu ernennen haben, lassen gleichfalls nichts von

hren Wahlen bekannt werden, und selbst ihre Vertrauten sind darüber in der Ungewißheit. Man glaubt, die Konsuln würden, wenn sie die Annahme der Konstitution proklamiren werden, auch ihre Wahlen, und Maasregeln bekannt machen, welche sie zur Vollziehung des neuen Systems trafen. Man muthmaßt mit großer Wahrscheinlichkeit, daß dieses ohne längern Aufschub statt haben werde, und daß sie ungefähr um eben diesen Zeitpunkt eine Bottschaft an die Kommissionen senden würden, um diese zur Einstellung ihrer Arbeiten einzuladen.

Paris den 25. Dez. Die Konsuln haben die Erlaubniß gegeben, alle diejenige, welche am 18. Fructidor und zu andern Zeiten in Verhört verbannt worden, wieder zurück zu berufen. Cornot, Barthelemy, und andere dürften also wohl bald nach Frankreich zurückkehren.

Alle Feste, die jede siegende Parthey bisher eingeführt hat, sollen nun wieder abgeschafft werden. Auch will man nicht fernern auf den Gräbern tanzen.

Nach Berichten aus Genoa sind die Gefängnisse mit Gefangenen, und die Spitäler daselbst mit Kranken angefüllt.

Die Räuber, welche kürzlich den Postwagen von Bourdeaux nach Paris ausgeraubt, und 61,408 Livres aus demselben entwendet haben, waren sehr galante Räuber. Sie legten 20,000 Livres davon wieder

in den Opferstock der Findelkinder zu Poitiers, und ersuchten die dortige Administration schriftlich, dieses Geld zum Besten jener Findlinge zu verordnen, die von der Regierung gewissenloser Weise ohne Hilfe und Unterstützung gelassen würden.

Die Mitglieder des Tribunals, und anderer neuen Würden u. Aemter sind bereits ernannt: auch die Kleidungen sind bestimmt. Die Konsuln tragen einen Habit von blauem Sammt mit goldener Stickerey, die Minister einen gleichen mit silberner Stickerey; die Staatsräthe, die Mitglieder vom Gesetzgebungskorps, vom Tribunat u. tragen Kleider von schwarzem Sammt mit verschiedenen Zierathen.

Das Palais von Luxemburg ist für den Erhaltungssenat, das Palais der Tuileries für die Konsuln, das Palais Egalite für das Tribunat, und für das Gesetzgebungskorps bestimmt.

Paris den 27. Dez. Am 25. dieß wurde die neue Konstitution in Thätigkeit gesetzt, und die Konsuln traten ihre Stellen an. Dabey erließ der Großkonsul Buonaparte eine Proklamation an die französische Nation, worinn er sagt: Die Republik den Bürgern liebenswerth, den Anländern ehrwürdig, den Feinden furchtbar zu machen, dieß sind die Verbindlichkeiten, welche wir übernommen haben.

Lucian Buonaparte ist Minister der innern Angelegenheiten geworden.